

Erfahrungsbericht – ERASMUS Lyon III Jean Moulin

Vor der Ankunft

Verwaltung

Im Vorhinein ist alles sehr wirr. Das liegt insbesondere an völlig verschiedenen Vorstellungen und Mentalitäten der beiden Universitäten. Während man in Heidelberg dauernd Mails gesendet und Fristen gesetzt bekommt, kommt aus Lyon quasi nichts. Ich habe, glaube ich, zwei Mails aus Lyon im Vorhinein bekommen und das von zwei verschiedenen Stellen: Es gibt einmal die Association Internationale Lyon III (Das ist nicht die Uni selbst, gehört aber irgendwie zur Uni) und die Uni selbst. Beide schicken verwirrende Mails mit veralteten Informationen.

Zu Beginn kann das alles sehr stressig wirken, da man, ob der vielen Fristen und Vorschriften aus Heidelberg, die ganze Zeit denkt, das Stipendium zu verlieren. Ich kann da nur zur Ruhe raten: Die Franzosen helfen sowieso nicht, wenn man noch nicht da ist, und die Deutschen sind am Ende doch entspannter mit den Fristen.

Das Online Learning Agreement ist hierbei der Endgegner: Heidelberg will viel zu früh, dass man ein Online Learning Agreement (also eine Kurswahl an der Gastuni über ein völlig überaltertes Onlineportal) ausfüllt. In Lyon gehen sie die Frage des Learning Agreements erst zwei, drei Wochen nach der Ankunft an und machen es dann analog. Füllt also einfach irgendetwas aus, damit Heidelberg zufrieden ist. Man findet auf der Website der Lyon III das Semesterprogramm des vergangenen Semesters, teilweise auch des kommenden. Da einfach ein paar Kurse rauspicken und online eintragen. Ich habe keinen einzigen Kurs, den ich in mein erstes Online Learning Agreement eingetragen habe, besucht, manche davon konnte ich gar nicht besuchen.

Wohnungssuche

Die Association Internationale Lyon III bietet in ihrer wirren Mail Hilfe bei der Wohnungssuche an. Man kann man sich über die Website der Association bei Wohnheimen bewerben. Dafür muss man sich erstmal anmelden und der Association direkt mal 400€ überweisen, wovon allerdings 350€ Kautions sind, die ich auch tatsächlich drei Tage nach meinem Auszug wieder auf meinem Konto hatte. Die Association fungiert bei vielen Wohnheimen als euer Bürge, die Kautions dient also der Absicherung dieser Bürgschaft.

Ich würde im Nachhinein die Crous-Wohnheime, also die staatlichen, empfehlen. Diese sind günstig und wesentlich besser als ihr Ruf. Private Wohnheime waren hingegen größtenteils eine Enttäuschung. Die meisten, die eine französische WG hatten, waren auch sehr happy, das ist aber schwierig. Das meistgenutzte Portal zur WG-Suche heißt „La Carte de Colocs“. Die Preise liegen dann meistens so um die 500€ und fast alle, die

in einer WG wohnten, haben seit Juli das Zimmer gezahlt. Anfangen mit der Wohnungssuche würde ich natürlich so bald wie möglich.

Das Schöne an Lyon ist, dass man, solange man wirklich in Lyon wohnt, nicht dezentral wohnen kann. Einzig die südlichen Ausläufer des 8. Arrondissements, sowie Teile des 9. sind ein wenig ab vom Schuss. Wer cool wohnen will, sollte am besten nach Croix-Rousse oder sonst auf die Presqu'île oder nach Vieux Lyon. Wenn das nicht klappt, bringt einen die Metro aber überall sehr schnell hin. Die Uni hat sowieso zwei Campi, man kann also gar nicht „nahe“ der Uni wohnen.

Vor Ort

Leben allgemein

Lyon ist wirklich eine tolle Stadt und vollkommen unterschätzt. Aber das ist gerade das Gute. Lyon ist dadurch eine sehr französische Stadt: Es gibt wenig Touristen und die Leute können kaum Englisch, was gut ist, so lernt man Französisch. Lyon hat außerdem eine tolle Größe: Die Stadt selbst hat über 500.000 Einwohner, die Metropole de Lyon über zwei Millionen (zweitgrößte in Frankreich). Da die Franzosen nicht eingemeinden, darf man sich aber eher an der Metropole orientieren. In Deutschland wäre Lyon also eine Millionen Stadt, aber mit einem klaren und übersichtlichen Zentrum. Und dieses Zentrum ist wirklich schön und lebenswert. Die Flüsse, der Parc Tête d'Or und der Blick von den Hügeln, das ist wirklich einfach schön. Es gibt unglaublich viele Kneipen und Restaurants, auch einige Clubs sowie ein ernsthaft reichhaltiges kulturelles Angebot. Zusätzlich liegt Lyon einfach super in Europa: Du bist mit dem Zug in 1,5h in Marseille am Meer, in 2h in Paris und Genf, in 3h in Italien und in 4h in Spanien, nach Heidelberg zurück dauert es 5,5h.

Allerdings ist Frankreich und insbesondere Lyon sehr teuer. Man darf nicht den Fehler begehen und denken, mit dem ERASMUS-Zuschuss sei man jetzt ein reicher Mann und könnte sich extrem teure Wohnungen leisten. Man braucht das Geld. Lebensmittel und Ausgehen sind wesentlich teurer. Ein Bier kostet nicht selten 7€, der Eintritt in den Club grundsätzlich 20€ aufwärts und einen Döner oder ähnliches gibt es kaum für unter 8€. Tipps zum Geld sparen sind Märkte, auf denen die Lebensmittel meist günstiger sind als im Supermarkt (im Besonderen wenn man gegen 12 Uhr ankommt und der Markt kurz davor ist, zu schließen) und auch die Crous-Mensen der Uni, die recht viel Mittagessen für ca. 3,50€ anbieten. Bei den Supermärkten gilt immer: Je größer, desto günstiger. Wenn man hier zu den Billigeigenmarken greift, hat man Preise auf deutschem Niveau. In Lyon gibt es insbesondere die beiden großen Carrefours am Gare Part Dieu sowie am Hotel de Region (Confluence). Auch Aldi und Lid gibt es, aber nur sehr enttäuschend. Für Bars und Bier empfiehlt sich die App MisterGoodBeer.

Ich glaube außerdem man darf sich schon ein wenig von der Vorstellung verabschieden, in Frankreich ganz viel mit Franzosen rumzuhängen. Diese sind zwar durchweg

freundlich, aber er minder an engeren Verbindungen mit den Austauschstudentinnen und -studenten interessiert. Insofern verbringt man seine Zeit in der ERASMUS-Bubble. Das heißt in Lyon vor allem Deutsche, Belgier, Italiener und Spanier und kann sehr nett sein. Wer Lust auf ein paar Engländer und Skandinavier hat, muss sich grundsätzlich mehr auf den ESN-Partys umsehen. Wer doch sein Glück mit Französischen und Franzosen versuchen will, dem seien im Besonderen eine französische WG sowie der Unisport ans Herz gelegt. Grundsätzlich würde ich mich auch nicht mit den drei Menschen zufriedengeben, die man als erstes kennenlernt, es gibt wirklich viele junge Menschen und viele internationale Studentinnen und Studenten in Lyon.

Einführungswoche

Die Association bietet eine Einführungswoche an, für die man zahlen muss. Hauptteil dieser ist ein völlig sinnbefreiter Sprachkurs (eine Dozentin für 150 Studentinnen und Studenten). Zusätzlich gibt es sowas wie Stadtführungen und Bootsfahrt. Lange nicht alle ERASMUS-Studentinnen und Studenten der Lyon III nehmen daran teil, es ist aber trotzdem ganz nett, um ein paar Leute kennen zu lernen. Zusätzlich gibt es Veranstaltungen des ESN, die ich kaum wahrgenommen habe, aber vielleicht mal hätte wahrnehmen sollen, bieten diese doch die Möglichkeit auch Leute von den vielen anderen Universitäten und Hochschulen Lyons kennen zu lernen. Ähnliches gilt fürs Buddy-Programm, wenn man vielleicht doch mal einen Franzosen kennenlernen will.

Auf die Einführungswoche der Association folgt eine der Uni, die bei mir allerdings aus nur zwei Veranstaltungen bestand und einen verwirrter zurückließ, als man zuvor gewesen war. In jedem Fall muss man innerhalb der ersten zwei, drei Wochen des Semesters irgendwie Kurse wählen. Wie das genau funktioniert, findet man dann im Kollektiv heraus. So richtig kann einem das auch niemand erklären, im Zweifel ist bei der französischen Unibürokratie immer jemand anderes verantwortlich. In jedem Fall sind aber alle sehr nett und ein Besuch im Office International schadet nie. Wenn man seine Kurse hat, geht dann das riesige Durcheinander mit dem Learning Agreement von vorne los. Da einfach Ruhe bewahren, die Franzosen sind eigentlich mega unkompliziert und unterschreiben alles sehr schnell und so häufig, bis es den Deutschen passt. Sie weigern sich halt nur irgendwas mit dem Online Learning Agreement zu machen, was die Deutschen so lieben.

Universität

Uni in Frankreich ist gewöhnungsbedürftig, man möchte fast sagen dilettantisch. Als Austauschstudent darf man ausschließlich dreistündige Vorlesungen besuchen. Die funktionieren so: Die Dozentin (fast immer eine Frau) betritt pünktlich (es gibt kein ct) den mit 400 Mann besetzten grauen Vorlesungssaal, setzt sich und fängt an zu reden. Wenn du Glück hast, liest sie tatsächlich vor, dann ist der Vortrag wenigstens strukturiert. Wenn du Pech hast, redet sie von dem, was ihr gerade so einfällt. Die französischen Studentinnen und Studenten wiederrum tippen Wort für Wort das mit, was die Dozentin erzählt. Das ergibt dann eine Geräuschkulisse, die vergleichbar ist mit

einer riesigen Horde Feldhasen auf der Flucht vor einer Jagdgesellschaft und die das Verstehen der französischen Sprache nicht gerade vereinfacht. Das, was die Dozentin vorträgt, ist wahlweise pure Theorie oder blanke Philosophie, kein einziges Mal habe ich ein französisches Gesetzbuch gesehen, einen Fall zu lösen ist kein französischer Student mächtig. Dennoch eignen sich die Vorlesungen gut als Hörverstehensübung.

Die Klausuren sind für die ERASMUS-Studentinnen und Studenten fast ausschließlich mündliche Prüfungen, für die man zunächst eine französische Kommilitonin um ihre Mitschriebe bitten muss, um danach die 50-120 Seiten Mitschrieb vollkommen stumpf auswendig zu lernen. Bei den Prüfungen gibt es dann himmelweite Unterschiede: Manche Professorinnen möchten nur ein wenig plaudern und freuen sich, wenn du drei Worte Französisch sprichst, andere quetschen dich aus wie eine Orange und entlassen dich mit enttäuschem Blick, weil du nicht zu jeder gemeinsame EU-Politik das Entstehungsjahr aufzählen konntest. Das ist reines Würfelspiel. In jedem Fall ist es überraschend aufwendig, wenn man tatsächlich für alle Prüfungen vorbereitet sein will. Das kann einem die letzten Wochen in Lyon ganz schön vermiesen. Auf der anderen Seite sind alle außer den Deutschen wegen ihrer Noten vollkommen gestresst, weil diese für sie eins zu eins in ihren Abschluss zählen. Insofern steppt der Bär in dieser Zeit sowieso sehr leise.

Drei Veranstaltungen werden von der Uni ausschließlich für das Austausch Programm angeboten: Zum einen zwei Arten von Juraeinführungsveranstaltungen, die grundsätzlich sehr nett sind, auch weil man immer alle ERASMUS-Juraleute trifft und sie auch bezüglich der Prüfungsleistung (hier schriftlich) gut machbar sind. Zum anderen allerdings ein Sprachkurs (FLE = Français comme langue étrangère), der sich insofern zu besuchen lohnt, als dass man hinterher versteht, warum die Französisinnen und Franzosen keine Fremdsprachen sprechen können. In stumpfester Methode wird Einem französische Grammatik eingepregelt, ohne auch nur einmal ein Wort Französisch zu sprechen. Ein wahres Projekt der Völkerverständigung. Französisch lernt ihr auch auf andere Weise.

Conclusio

Auch wenn das hier jetzt vielleicht nicht so rüberkommt, will ich Lyon durchaus weiterempfehlen, zumindest wenn man keine großen universitären Ansprüche hat. Nehmt euch ein günstiges Crous-Zimmer oder eine coole WG und seht es nicht als akademische Bereicherung, sondern als kulturelle Erfahrung. Und dann macht euch in Lyon eine schöne Zeit, denn die Stadt ist dafür wirklich gut geeignet.

Übrigens: zur Frage, ob ein oder zwei Semester, würde ich fast zwei empfehlen, denn mit dem ERASMUS ist einfach ein riesiger Verwaltungsaufwand verbunden und das Wintersemester endet grundsätzlich vor Weihnachten, man ist also nur vier Monate in Lyon und das ist tatsächlich kurz. Das „Sommersemester“ in Lyon endet dafür Ende April, man ist also praktisch sowieso zum deutschen Sommersemester wieder zurück.